

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 RM., bei Postbestellung 1,35 RM. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 232

Herford, Freitag, den 3. Oktober

1913

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

3. Oktober.

Der König von Schweden ist schwer erkrankt. König Konstantin von Griechenland traf in Triest ein und reiste am Bord seiner Yacht „Amphitrite“ nach Athen weiter.

Der serbische Ministerpräsident Pašitch ist nach Belgrad zurückgekehrt. Die bulgarische Zensur ist aufgehoben worden. Griechenland hat die Marinereisenden von sechs Jahrgängen einberufen.

Die bulgarische Stadt Dedegatsch wird von den griechischen Truppen geräumt werden. Die Wahl des Präsidenten der chinesischen Republik erfolgt am 5. Oktober. Die Amtseinführung soll am 10. Oktober stattfinden.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und Serbien ist eingestellt worden.

Zwischen England, Frankreich und Spanien soll eine Dreipartei für das Mittelmeer abgeschlossen werden.

In Odesa ist ein dritter Cholerafall festgestellt worden. In Rumänien sollen bisher 1200 Cholerafälle vorgekommen sein.

In Lissabon kam die Polizei der royalistischen Bewegung auf neue Spuren. Sie beschlagnahmte Bomben und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Die Bank von England hat ihren Diskont auf 5 Prozent erhöht.

Auf dem Jähnnus von Amerika wurden zwei Erdstöße wahrgenommen.

Bei der Zepplin-Luftschiffbau-Gesellschaft hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Wohlfahrtspflege für ihre Angestellten zum Ziele hat.

Stimmung der Berliner Börse.

2. Oktober. Trotz der Erhöhung des englischen Bankdiskonts auf 5 Proz. festigte sich die Börse merklich. Obwohl damit die Hoffnung auf eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts schwand, trat eine Aufwärtsbewegung an der Börse ein. Montanaktien meist um 1/2 Proz. höher, Laura 1 Proz., Anker-Friede 1 1/2 Proz. und Luxemburger 2 Proz. höher. Gleitende Bananaktien fest. Deutsche Bank 1 Proz. höher, Eisenbahnaktien gleichfalls steigend. Orientbahn 2 Proz., Canada Pacific 2 Proz. steigend. Schiffahrtsaktien lebhafter, Elektrizitätswerte anziehend. AGO 1 1/4 Proz. höher. Deutsche Anleihen fest. 4 prozentige Reichsanleihe 0,20 Proz. höher. Tägliches Geld 5—6 Proz., Privatdiskont für beide Sichten um je ein Achtel Prozent ermäßigt.

Der Hanjabund gegen das Kartell der schaffenden Arbeit.

Am 29. September fand eine Sitzung des Direktoriums des Hanjabundes statt, die vor allem aus allen Kreisen der Industrie stark besucht war. Die verschiedenen Vorgänge im Zentralverband deutscher Industrieller wurden einer ausführlichen Erörterung unterzogen und es wurde beschlossen:

Nach den Erklärungen des Geschäftsführers des Zentralverbandes deutscher Industrieller steht fest, daß es was kann ohne Einvernehmen mit maßgebenden Verwaltungskreisen geschehen kann, bereits im Anfang August dieses Jahres in einer vertraulichen Besprechung mit Delegierten des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes und „Vertretern der Landwirtschaft“ ausführlich die Frage erörtert hat, in welcher Weise diese Gruppen und der Zentralverband deutscher Industrieller zu grundsätzlichen Fragen wirtschaftspolitischer und sozialpolitischer Art gemeinsame Stellung nehmen könnten. Aus den Erklärungen aber, welche derselbe Geschäftsführer bald nachher auf dem Leipziger Kongress des mit dem Bund verbündeten Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes abgegeben hat, erhellt, daß der Geschäftsführer des Zentralverbandes auch einer Einbeziehung des Bundes der Landwirte in die Zwecke und Ziele jenes Verbandes einer grundsätzlichen Verständigung sehr sympathisch gegenüberstand.

Indes scheint nach den uns zugegangenen Berichten festzustehen, daß in der letzten Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller aus den Kreisen seiner Mitglieder heraus gegen jede Verständigung mit dem Bund der Landwirte lebhafter Widerspruch erhoben wurde, dem mit der Erklärung der zuständigen Stellen begegnet wurde: „daß irgendwelche Abmachungen han-

delspolitischer oder sonstiger Art nicht erörtert und noch weniger getroffen worden seien“.

Offenungsgedacht darf nicht übersehen werden, daß der ganze Vorgang offensichtlich nur ein Glied in einer großen Kette von ähnlichen Vorgängen ist, welche seinerzeit auch zum Austritt eines Teiles der im Zentralverband vertretenen schweren Industrie aus dem Hanjabund geführt haben, und welche auf die Neigung gewisser Kreise des Zentralverbandes deutscher Industrieller schließen lassen, den Kampf gegen den Bund der Landwirte einzustellen, um in eine engere Fühlung mit der extremen Rechten und deren wirtschaftlichen politischen Verbänden zu treten.

Da eine solche Neigung auch in der Folge fortbestehen könnte, hält es das Direktorium des Hanjabundes für seine Pflicht, auch in Zukunft wachsam Auges auf dem Posten zu stehen und nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß weder die Taktik des Bundes der Landwirte, noch die Personen seiner Leitung bis auf den heutigen Tag irgendeine Veränderung erfahren haben, und daß deshalb jede Annäherung an diesen Bund und jedes Praktizieren mit demselben, bei Fortbestand seiner agrar-demagogischen Richtung, nicht nur die Lebensinteressen der Industrie und des Handels, sondern auch des Kleinverwerbes, des Handwerks und der Angestellten aufs empfindlichste schädigen muß.

Gerade der Bund der Landwirte hat u. a. die organische Ausbildung des Kanalwesens, jede durchgreifende innere Reform, die Geldwährung, Reichsbankreform, die Exportindustrie und den Exporthandel ständig betätigt, und hat auch die Kartellpolitik der Unternehmer, die er als „Kartellwesen“ bezeichnet, durch ein Kartellgesetz zu zügeln vorgeschlagen. Er hat alle gewerblichen Kreise durch stets wiederholte Anträge auf immer neue Steuern, Stempel, Revisionen und Kontrollen fortwährend beunruhigt, den Zwischenhandel, soweit irgend möglich, durch seine Organisationen überall auszuscheiden gesucht, Mittelstand und Handwerk mit leeren Versprechungen oder mit Leistungen hingezogen, die nichts kosten und nichts nützen, und würde ihnen, bei Durchführung seiner Forderungen, die Lebenshaltung und Rohmaterialien immer weiter verteuern.

Diese Haltung des Bundes der Landwirte hat die Gründung einer gemeinsamen Front von Gewerbe, Handel und Industrie zu einer unabweisbaren Notwendigkeit gemacht. Der trotzdem bei einem Teil der schweren Industrie immer wieder hervortretende Wunsch zu engerer Fühlung mit der wirtschaftspolitisch extremen Rechten beruht ohne Zweifel in erster Linie auf der irrigen Ansicht, daß nur die extreme Rechte wegen ihrer eigenen Politikinteressen aus diejenigen der Schwerindustrie zu schützen gewillt sei.

Dagegenüber stellen wir wiederholt fest, daß der Hanjabund unter den heutigen nationalen und internationalen Verhältnissen sowohl der Industrie wie der Landwirtschaft den ihnen notwendigen Zollschutz unter Abschaffung jeder Erhöhung der bestehenden Agrarzölle und des zollfreien Zolltariffs, zu gewähren bereit ist, wie immer die politischen Parteien, mit denen sich der Hanjabund überhaupt nicht identifizieren kann, sich zu diesen Fragen stellen mögen.

Gegenüber dem Bund der Landwirte aber, der mit allen Mitteln bestrebt ist, den modernen Staat nach ungenügend zahlreichen Richtungen wieder den Verhältnissen und Zielen des einstigen gebundenen und geschlossenen Agrarstaates anzupassen, wird der Hanjabund mehr denn je für die Aufrechterhaltung einer mittleren Linie in allen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen, für die Durchführung unbedingter Gleichberechtigung des Bürgertums im gesamten Staatsleben und dafür eintreten, daß nie vergessen werde, daß das gewerbliche Bürgertum seine erbittertesten und gefährlichsten Gegner sowohl auf der extremen Linken wie auf der extremen Rechten zu finden hat.

Die Verhandlungen zwischen den Krankenkassenverbänden und dem Deutschen Ärztevereinsbund sollen im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß kommen und den von allen Beteiligten gewünschten Frieden bringen. Augenblicklich stehen die Dinge, nach dem „Tag“, so, daß beide Parteien einen Vertrag entworfen haben, der jedoch noch mancherlei Differenzen in sich birgt, so daß der Ausgang der Verhandlungen sich noch keineswegs mit voller Sicherheit voraussagen läßt. Aber man ist in beiden Lagern von dem Verlangen befeuert, zu einer Verständigung zu kommen. Der Vertragsentwurf enthält 40 Paragraphen. Darunter befindet sich unter anderem die Bestimmung, daß den einzelnen Kassen das System zu überlassen sei, nach welchem sie die Ärzte anstellen und beschäftigen und daß das Honorar für Kopf und Jahr 5 Mark betragen solle.

Neueste Nachrichten.

Statthalter-Wechsel im Reichsland?

Seit mehr denn Jahresfrist wollen die Gerüchte nicht mehr verstummen, die von Krisen und Wechsell in den leitenden Stellen der elsass-lothringischen Regierung zu berichten wissen. Alle Gerüchte, die vorher bezeichnet wurden, waren indes völlig verflüchtigt und jumeit falsch, sofern sie die Person des kaiserlichen Statthalters, Grafen von Wedel, betrafen. Wie die „N. N. Ztg.“ von einer unterrichteten Straßburger Persönlichkeit erfährt, wird ein Wechsel in der Person des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen in absehbarer Zeit spruchreif werden. Doch sollen es keinerlei Gründe politischer Natur sein, die Graf Wedel bestimmen, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Es sei lediglich sein hohes Alter und ein schweres Augenleiden seiner Gemahlin, das diesen Schritt vollkommen begreiflich erscheinen lasse.

Ueber die Persönlichkeit des zukünftigen Statthalters können noch keine zuverlässigen Angaben gemacht werden. Zimmerlin kommt die Person des Herzogs Albrecht von Mecklenburg ernstlich in Frage.

Weltschmerzliche Umrtriebe.

Essen, 3. Oktober. Die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ teilt mit Bezug auf die Rede des westfälischen Abgeordneten Goltzborn-Diepholz mit, daß die Westfalen jetzt vor dem Zusammentritt des Bundesrats in aller Leichtigkeit mit voller Absicht erklären, der bekannte Brief des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler sei kein Verzicht im Sinne der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907 und der Prinz werde niemals seine Ansprüche auf Hannover aufgeben. Das Welfenhaus betrachtet es als Ehrensache, vor aller Welt darzulegen, daß es wieder durch eine Verschleierung der Tatsachen, noch durch einen Wortbruch den braunschweigischen Thron erschleichen will. Kein Welfe hat auf Hannover verzichtet, noch wird er auf Hannover verzichten.

Prinzregentenbeleidigung.

Bahreuth, 3. Oktober. Im Prozeß wegen Beleidigung des Prinzregenten Ludwig, der gestern in Bahreuth verhandelt wurde, wurde der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Frankfurter Volksstimme“, Pupika, zu einem Monat Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt, sowie auf Unbrauchbarmachung der betreffenden Exemplare und Plakate. Die Geschworenen hatten die Schuldfrage bejaht, sich aber für mildernde Umstände ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt, da bei der Schwere der Beleidigung eine Gefängnisstrafe nicht am Platze sei.

Erkrankung des Königs von Schweden.

Stockholm, 3. Oktober. König Gustav von Schweden, der sich im Februar 1911 einer Blinddarmentzündung unterziehen mußte, hatte in der letzten Zeit wiederum an Schmerzen gelitten. In den letzten Tagen hat nun die Krankheit so zugenommen, daß die Ärzte dem König geraten haben, sich einer besonderen Behandlung zu unterziehen. Der König muß vorläufig das Bett hüten und sich aller Regierungsgeschäfte enthalten. Dem heute ausgegebenen Bulletin zufolge ist das Befinden keinesfalls besorgniserregend. König Gustav steht im 55. Lebensjahr und ist mit einer Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich von Baden verheiratet.

Warum rükt Bulgarien?

Sofia, 3. Oktober. Trotz allen offiziellen Leugnens haben seit einiger Zeit von neuem methodische Truppeneinsammlungen begonnen. Die 3., 4. und 8. Division sind in voller Friedensstärke südlich von Plozowo versammelt und die 10. Division befindet sich in Rebrotop. Die bulgarischen Staatsangehörigen erhalten keine Pässe mehr für das Ausland. Alle Warensendungen geschehen auf das Risiko des Absenders und werden vielfach überhaupt verweigert. Diese militärischen Maßnahmen erregen das Publikum sehr und die beschiedenenartigen Gerüchte durchschwirren die Luft. In diplomatischen Kreisen herrscht jedoch nicht der

Eindruck, als ob man am Vorabend eines neuen Waffenganges stünde, zumal die Truppen sich kaum in kriegsmäßigem Zustande befinden dürften. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß man nur auf Serbien in der albanischen Angelegenheit einen Druck ausüben beabsichtigt.

Thrazien regt sich.

Saloniki, 2. Oktober. Die provisorische autonome Regierung des unabhängigen „formell an Bulgarien abgetretenen“ Thraziens hat beschlossen, der Okkupation durch Bulgarien zu widerstehen. Als ein bulgarisches Regiment die Stadt Gümüldschina angriff, um sie in Besitz zu nehmen, leisteten freiwillige Truppen erbitterten Widerstand und schlugen die Bulgaren nach dreistündigem Kampfe in die Flucht. Die Verluste der Bulgaren sollen 150 Tote betragen. Ganz Gümüldschina jubelt, obwohl das Freiwilligenkorps bedeutende Verluste erlitten hat.

Die Gefangenen.

Athen, 2. Oktober. Sämtliche in Griechenland befindlichen bulgarischen Gefangenen wurden auf der Halbinsel Trezi zu Ausweisung versammelt. Die bulgarische Regierung wurde ersucht, eine Kommission zur Übernahme der Gefangenen nach Griechenland zu entsenden. Diese wird demnächst hier eintreffen.

Der „Göben“ vor Dedegatsch.

Athen, 2. Oktober. Der deutsche Kreuzer „Göben“ ist im Hafen von Dedegatsch eingelaufen. Nach einer Meldung steht die Ankunft mit der unmittelbar bevorstehenden Räumung von griechischen Truppen in Zusammenhang, die vielleicht erste Folgen nach sich ziehen wird.

China braucht Geld!

Paris, 3. Oktober. Der „Temps“ veröffentlicht eine lange Depesche seines Berichterstatters in Peking über die bevorstehende Präsidentenwahl in China. Der Berichterstatter hatte mit dem chinesischen Ministerpräsidenten Hsiao Si Sing eine Unterredung, aus der deutlich hervorgeht, daß die größten Schwierigkeiten für die Zukunft Chinas nicht in der revolutionären Bewegung und auch nicht in dem Konflikt mit den Mächten liegen, sondern einzig und allein in der prekären Lage Chinas selbst. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß China zur Regelung seiner prekären Schwierigkeiten auf die Unterstützung Frankreichs rechne. Ueber die Präsidentenwahl verlautet, daß Yuanfukai ohne Konkurrenz gewählt werden wird.

Gefährliche Wissenschaft.

Halle a. S., 3. Oktober. In Watershausen waren mehrere Schüler, angeregt durch die im Chemieunterricht gewonnenen Kenntnisse damit beschäftigt, Sprengstoffe herzu stellen. Die Masse explodierte, riß einem 14jährigen Schüler die rechte Hand ab und verletzte 5 weitere Schüler erheblich.

Der Flugomnibus.

London, 3. Oktober. Auf dem englischen Flugplatz Hendon stellte gestern Abend der Flieger Roul einen neuen Rekord auf. Er flog mit 9 Passagieren auf einem Graham White-Flugzeug mit Daimler-Motoren 19 Minuten 47 Sekunden.

Eisenbahnunglück.

Madrid, 3. Oktober. Eine Depesche aus Miranda meldet, daß der Postzug von Miranda nach Bilbao bei Miranda mit einem Güterzug zusammenstieß. 4 Reisende wurden getötet, 20 mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein Opfer des Reithergens.

Paris, 3. Oktober. Der schrecklichen Leidenschaft des Reithergens, der vor einiger Zeit die schöne 23jährige Schauspielerin Pierrette Fleury zum Opfer fiel, ist gestern der 23jährige englische Baron G. M. erlegen, der eine prachtvolle Villa in der Rue de la Madeleine bewohnte. Als er gestern während des ganzen Tages bei seinen Freunden nicht erschien, wurden diese unruhig und begaben sich in seine Wohnung, wo sie den Baron bestimmungslos in einem Sessel liegend vorfanden. Eine neben ihm stehende Reithelmschutzhülle des Baron seiner Ehre zum Genüge. Trotzdem man ihn sofort in ein Hospital schaffte, starb der junge Baron bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. Oktober.

— **Neues aus dem Reichsstempelgesetz.** Vorgestern ist das Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913 in Kraft getreten. Dieses Gesetz enthält die gesetzliche Vorschrift, daß die Versicherungsnehmer für ihre Feuerversicherung eine Stempelabgabe für das Reich bezahlen müssen. Die bisherigen Stempel, Sporteln usw., welche für die einzelnen Bundesstaaten erhoben wurden, fallen dagegen weg. Der neue Reichsstempel, welcher nach gesetzlicher Vorschrift von den Versicherungsnehmern vom 1. Oktober 1913 an bezahlt werden muß, beträgt bei der Feuerversicherung

1. für bewegliche Gegenstände bei Versicherungen
a) von einjähriger oder mehr als einjähriger Dauer für das Jahr 15 Pfennige für je 1000 M. Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 M.,
b) von kürzerer Dauer für jeden Monat 1 1/2 Pfennig für je 1000 M. Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 M.;
2. für unbewegliche Gegenstände bei Versicherungen
a) von einjähriger oder mehr als einjähriger Dauer für jedes Jahr 5 Pfennig für je 1000 M. Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 M.,
b) von kürzerer Dauer für jeden Monat 5 Pfennig für je 1000 M. Versicherungssumme oder einen Bruchteil von 1000 M.

Befreiung von der Steuerpflicht bleiben Feuerversicherungen mit einer Versicherungssumme bis zu 3000 M. Von dem Reichstag ist die Besteuerung der Versicherungsnehmer als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung der deutschen Heeresmacht beschlossen worden. Die Versicherungsgesellschaften haben die gesetzliche Pflicht, die Steuer mit der Prämienzahlung von den Versicherungsnehmern für das Reich einzuziehen und den Steuerbetrag an die Steuerbehörde abzuliefern. Eine Verweigerung der Bezahlung der Stempelabgabe hilft den Versicherungsnehmern nichts, denn es handelt sich um eine gesetzliche Vorschrift. Wenn die Bezahlung der Stempelabgabe verweigert werden sollte, so muß der Stempelbetrag zwangsweise entweder auf dem Verwaltungswege von der Steuerbehörde oder auf gerichtlichem Wege eingezogen werden, so daß den Versicherungsnehmern nur noch Kosten entstehen würden.

— **Himmelserscheinungen im Oktober.** Das Herabsteigen der Sonne im Oktober von 3 Grad auf 14 Grad südlicher Deklination macht sich auch sehr deutlich in der Abnahme der Tagesdauer bemerkbar. Der Untergang des Tagesgestirns findet anfangs um 5 1/2, und gegen Ende um 4 1/2 Uhr statt. Ein weiterer Umstand, der dazu beiträgt, uns das allmähliche Herannahen des Winters vor Augen zu führen, liegt darin, daß Anfang Oktober bei uns die kürzeste Dämmerung eintritt. Trotzdem ist deren Beobachtung gerade in dieser Jahreszeit meist besonders lohnend. Die Mondphasen fallen in diesem Monat auf folgende Tage: Erstes Viertel am 7. Oktober, Vollmond 15., letztes Viertel am 22. und Neumond am 29. Oktober. Den niedrigsten Stand gegen den Himmelsäquator hat er etwa zur Zeit des ersten Viertels am 6. Oktober inne und erhebt sich am 20. Oktober kurz vor dem letzten Viertel am höchsten über den Horizont. Im Hinblick darauf, daß in diesem Monat alle Planeten sichtbar sind, wollen wir für Freunde der Himmelskunde, die die Planeten noch nicht genau kennen, zur Erleichterung ihrer Auffindung nachstehend die Lage angeben, an denen der Mond in der Nähe derselben steht: Am 1. und 30. Oktober steht er nahe bei Merkur, am 6. bei Jupiter, am 19. bei Saturn, am 22. bei Mars und am 27. Oktober bei Venus.

— **Israelitische Feiertage.** In Ergänzung unserer gestrigen Notiz teilen wir mit, daß das große Beschneidungsfest am 11. Oktober gefeiert wird.

a. **Platz für den neuen Kleinhäufhof.** Mit der Niederlegung der bei der von uns gemeldeten Versteigerung auf Abbruch verkauften 6 Käufer am Bahndamm ist bereits begonnen worden, so daß die Endtermine ohne Schwierigkeiten werden eingehalten werden können.

— **Automobilisten, Achtung!** Auf der Minden-Partener Kreisstraße findet von heute ab zwischen Kilometer 3,5—3,8 neue Beschneidung statt. Automobilisten und schweren Lastfahrzeugen sei Vorsicht empfohlen.

— **Billige Kartoffeln in Sicht!** Wie im „Münsterischen Anzeiger“ zu lesen ist, ließ eine dortige Firma für ihre Beamten hochfeine Speisekartoffeln, Magnum bonum, aus der Braunschweiger Gegend kommen, die sich auf 1,80 M. den Zentner franto Münster stellen. Die Händler im Westen, Duisburg usw., bieten für den Zentner Speisekartoffeln — Industrie, Magnum bonum, Up to date usw. — 1,80 franto rheinische Stationen an. Dort werden „Holländer“ (sogenannte Pellkartoffeln), eine blau-weiße Sorte, gehandelt mit 1,20—1,00 M. pro Doppelzentner.

— **Unfall.** Ein Depeschente überfuhr gestern mittag an der Ecke Raderstraße und Alter Markt ein Kind. Beide kamen zu Fall, doch schien die Sache harmlos verlaufen zu sein.

— **Vollsymphoniekonzert.** Wir weisen darauf hin, daß der Eintritt zum Volsymphoniekonzert heute Abend nur durch den Haupteingang erfolgt.

i. **Jakobitischenmusik.** Auf die Kirchenmusik in der Jakobikirche am Erntedankfest-Abend, 5. Oktober, 8 1/2 Uhr, sei hiermit nochmals nachdrücklich hingewiesen. Neben das reich und musikalisch wie textlich gebogene Programm haben wir bereits Näheres mitgeteilt. Daselbst ist noch zu haben in der Mendhoff'schen Buchhandlung am Alten Markt und in der Schreibwarenhandlung Freyemeier, Raderwiger Straße, zum Preise von nur 50 Pfg. Eintrittsgeld.

— **Denkmalschänder.** Ueber einen Anflug, der sich leider überall, wo irgendwelche Natur- oder Kunstdenkmäler zahlreiche Besucher heranziehen, als schier unaussprechlich erweist, berichtet die „Tägl. Rundschau“: In den jetzigen Herbstferien wird, wie in jedem Jahre die täg-

liche Zahl der Besucher des Hermannsdenkmals wieder einen erheblichen Zuwachs erfahren. Diesen Besuchern und vielleicht auch solchen anderer Denkmäler, Weihen, Naturwunder dürfte die nachstehende Begebenheit, welche sich diesen Sommer zugetragen hat, von Bedeutung sein: In einem der letzten Junitage dieses Jahres hatte ein Häuflein Hermanns-Pilger das mächtige Denkmal des Befreiers aus der Höhe des Teutoberges bei Detmold betrachtet und wandte sich nun dem vor wenigen Jahren errichteten Bandenstein zu, welcher in einiger Entfernung dem Denkmal gegenübersteht. Einer der Besucher zog eifertig seinen Schreibstift hervor, und war gerade im Begriff, seinen Namen auf die Wange des Bandensteinbisses zu frägen, als eine Jünglingsgestalt von rechenhafter Größe hinzutrat und ihm Einhalt gebot. Murrende Stimmen wurden hörbar. „Andere haben doch, wie hier zu sehen ist, genau dasselbe getan!“ Da ergriff den jungen Mann der „Furor teutonius“, der auch dem tatkräftigen Denkmalsverbauer gelegentlich so gut zu Gesicht gestanden hatte. „Ja, es sind leider schon mehr Schweine hier gewesen!“ rief er mit lauter Stimme. Einen Augenblick standen alle Anwesenden starr und stumm. Dann fragte ein älterer Herr: „Aber wie kommen gerade Sie als blutjunger Mann dazu, hier in so diktatorischer Weise den Denkmalschützer zu spielen?“ „Als Urenkel Bandels glaube ich ein Recht darauf zu haben!“ antwortete der Siebzehnjährige. Atemlose Stille. Verschiedene Stifte, welche schon zum Streich gezückt waren, verschwanden heimlich wieder in den Taschen. Einer der Umstehenden wandte die Blide dem chernen Seldensbilde zu. Ein leises Lächeln schien über die starren Züge zu gleiten. — Entfeln und Urenkel im engeren Sinne wird der Zufall in den seltensten Fällen Gelegenheit geben, die Bildnisse ihrer Vorfahren vor Verschönerung zu schützen. Aber wir alle sollten uns als Entfel der Großen unseres Volkes und als liebende Kinder unserer Väter und Mütter fühlen, an Gedankstätten denken und die Feiertagsgewänder der Natur nicht durch die Spuren des Alltagslebens verunzieren. Es tat uns ordentlich wohl, als wir zum letzten Male auf dem „Hermann“ standen, vom Denkmalswärter zu hören, daß lehthin 4 solcher Denkmalschänder, deren genaue Adresse sich feststellen ließ, mit Strafmandaten in Höhe von 30 Mark bedacht worden waren.

— **Lichtspielhaus am Alten Markt.** Der Militärschwank „Einquartierung“ erfreut sich bei den zahlreichen Besuchern der Lichtspielbühne großer Beliebtheit und besetzt aufs neue das Ansehen, dessen sich das Lichtspielhaus überall erfreut.

st. **Warnung für Darlehnsucher.** Sehr oft erhalten Darlehnsucher auf ihre diesbezüglichen Inserate hin eine von irgend einer unbekannten Persönlichkeit unterschriebene gedruckte Aufforderung, in einem Finanzangeiger, der näher genannt wird und eine hochtönende, vielfach nationale Beziehung hat, ein Inserat aufzugeben. In dem Schreiben heißt es u. a. der Angeiger habe eine große und bestorganisierte Verbreitung in Finanzkreisen, der Inserent werde durch ihn direkt mit Selbstgebern in Verbindung gebracht und laufe keine Gefahr, ausgebeutet zu werden; wenn auf sein Inserat keine Angebote einliefern, so sei seine Inseratengebühr zu zahlen, andernfalls würden dem Inserenten die eingegangenen Offerten unter Erhebung der Insertionsgebühren durch Nachnahme zugestellt. Dieser gedruckten Aufforderung liegt ein Insertionsauftragschein bei. Rät sich nun der des Schwindelschreiers Umfänge durch dieses vielversprechende Schreiben zur Aufgabe eines Inserats verleiten, dann erhält er schon nach einigen Tagen von dem Finanzangeiger ein Schreiben des Inhalts, daß sein Gesuch bei den Lesern eine recht günstige Beurteilung gefunden habe, da bereits mehrere Angebote eingegangen seien. Mit der nächsten Post wird ihm auch schon eine Nachnahme zugestellt. Je nach Größe des aufgegebenen Inserats wird ein Betrag von 4 bis 30 Mark als Inseratgebühr erhoben. In dem Nachnahmebrief befinden sich eine Menge von Angeboten. Diese rühren aber keineswegs von realen Darlehnern her, vielmehr meist von Schwindelbancal und zum weitaus größten Teil von der bekannten Sorte Darlehnsvermittler, nämlich von arbeitslosen, aber belohnungssüchtigen, vielfach vorbestraften Erbsitzern, denen das Gewerbe als Darlehnsvermittler schon längst unterzogen ist, denen aber die Ausbeutung der Notlage und Unwissenheit der kreditbedürftigen Menschheit ein Gewerbe ist. Dafür, daß diese den Darlehnsucher mit ihrer „Bant“, in Wahrheit einem überbeulenden Schwindelunternehmen, in Verbindung bringen, verlangen sie im Voraus ihre Provision, die sich ganz nach der Höhe des gewünschten Darlehns richtet und auf keinen Fall zurückgezahlt wird, auch wenn, was in fast allen Fällen geschieht, das Darlehn nicht gewährt wird, ist ihr Hauptzweck. Das ganze System der Finanzangeiger und ihrer Hintermänner ist um so verwerflicher, als hier der Darlehnsucher im ganzen dreimal geschädigt wird, ohne das Darlehn zu erhalten. Die Finanzangeiger der oben geschilderten Art sind lediglich die Jagdschläger der Darlehnschwindler, die auch ihre einzigen „Abkommen“ finden. Die Offerten werden gar nicht erst auf die Inserate hin bei der Redaktion eingereicht, nein, sie liegen augenscheinlich schon alle vorrätig bei der Redaktion, und diese verteilt sie auf die einzelnen Inserenten. So erklärt es sich denn auch, daß auf die Inserate immer dieselben Offerten einlaufen. Wer je mit diesen Schwindlern zu tun hatte, wird gebeten, seine Erfahrungen der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade Nr. 1, mitzuteilen, der bereits ein reichliches Material zur Verfügung steht. Sie erteilt einem jeden gerne Auskunft über dieses Schwindelsystem und seine Anhänger. Auch die hiesige Rechtsanwaltskanzlei, Rathaus 1, steht Unbemittelten mit Rat und Tat zur Seite.

p. **Der Arm der Gerechtigkeit.** Festgenommen durch die Kriminalpolizei wurde ein von der Kgl. Amtsanwaltschaft in Galtrop wegen Diebstahls geführter Ziegeleiarbeiter. Er wurde dem Kgl. Amtsgericht zugeführt.

p. **Eine Diebstahl.** In Schutzhaft genommen wurde ein auswärtiger wohnender Schneider, der in befristetem Zustande hinter der Neustädter Kirche lag.

p. **Der Sonntagsbraten.** Einem auf der Radewig wohnhaften Schlachtermischer wurden heute morgen aus dem Raum seiner Kuchelle ca. 10 Pfund Rindfleisch gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Hiddenhausen, 2. Oktober. Am letzten Dienstagabend hielt der Kriegerverein seine Monatsversammlung ab. Nachdem die Monatsbeiträge erhoben waren, fand die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Ein Hauptpunkt war die Besprechung über die bevorstehenden Feiern. An der Fahnenweihe der Artillerie- und Kavallerie-Vereine in Bünde wird sich der Verein beteiligen. Zur Feier am 18. Oktober machte der Vorsitzende einige Erklärungen, wie beabsichtigt wird zu feiern. Einem Vorschlage gemäß wurde ein Komitee gewählt, das gemeinsam mit den anderen patriotisch gesinnten Vereinen darüber beraten soll. Eine gemeinsame Komiteefestung findet am Montag, den 6. Oktober, in der Schule statt.

mr. **Dettinghausen, 2. Oktober.** Am 11.—12. Oktober hält der Geflügelzüchterverein Dettinghausen seine diesjährige Ausstellung in den Räumlichkeiten der Ww. Theilung ab.

Amt Enger.

rm. **Herringshausen, 2. Oktober.** Die Ehefrau W., welche, um eine Arbeit zu verrichten, auf einen Stuhl gestiegen war, kam damit zu Fall und brach sich den Unterarm.

Amt Böhfeld-Mennighüffen.

r. **Mennighüffen, 2. Oktober.** Die vor dem Ersatz des neuen Tabaksteuergesetzes in Fachkreisen geäußerten Befürchtungen, daß die heimische Zigarrenindustrie durch die neuen Steuern einen empfindlichen Schlag erleiden würde, bewahrheitet sich leider immer mehr. Anfangs glaubte man vielfach, daß sich die Lage der Zigarrenindustrie in nächster Zukunft von 1 bis 2 Jahren wieder heben würde; diese Hoffnung hat sich indes bislang nicht erfüllt, insbesondere nicht, soweit die hiesige Gegend in Betracht kommt. Andere Firmen verlegen ihre Zigarrenbetriebe, um konkurrenzfähig zu bleiben, nach Süddeutschland oder dem Reichslande, wo die Arbeitslöhne niedriger sind. Arbeiterentlassungen und monatliche Feiertagskassen sind an der Tagesordnung. Den Niedergang unserer einst so blühenden westfälischen Zigarrenindustrie führt man in erster Linie auf die neue Wertsteuer, dann aber auch auf die herrschende allgemeine Teuerung und ferner auf den vermehrten Zigarettenkonsum zurück. Gegenwärtig finden viele der überschüssigen Arbeitskräfte noch Beschäftigung bei den Bahnbauten in der Umgegend.

r. **Mennighüffen, 2. Oktober.** Dem Wertmeister Friedrich Jemann in Offscheid wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

r. **Vöhne, 2. Oktober.** Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und gibt ausgezeichneten Ertrag in Güte und Menge. Garten- und Hackfrüchte sind ebenfalls gut geraten, mit Ausnahme der Gurken. Die Obsterte ist nicht besonders ausgefallen, da strichweise die Nachfröste die Blüte vernichtet haben. Die Pflaumen haben große Erträge gebracht, sie werden in hiesiger Gegend zum großen Teil aufgefaukt und in die Industriegegend verschifft. Auch der zweite Grasnchnitt kam ohne Regen mit reichlichem Ertrage heim.

Salze, 2. Oktober. Die Bezirkshebamme Hilff trat hier mit dem gestrigen Tage in den Ruhestand. Frau Hilff, die seit dem Jahre 1877 als Bezirkshebamme hier tätig ist, hat dem „Kallers Kreisbl.“ zufolge in ihrer 36jährigen Berufszeit 3655 Geburten geleitet. In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste hat ihr der Hebammenverband Halle vom 1. April d. J. ab eine fortlaufende Jahresrente von 350 Mark bewilligt.

Veltheim, 2. Oktober. Seit Sonntag ist die Dienstmagd Ernestine Sellig von hier, welche sich in Holtrup in Dienst befand, spurlos verschwunden. Am letzten Sonntag war sie bei ihren hier wohnenden Eltern zu Besuch. Am Abend verließ sie die elterliche Wohnung mit dem Bemerkten, nach ihrer Dienstherrschaft in Holtrup zurückzukehren. Sie ist aber bisher in Holtrup nicht eingetroffen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Salzungen, 2. Oktober. Das Amtsblatt schreibt: In der Kgl. Münze zu Berlin sind Dreimarckstücke mit dem Bildnis des kaiserlichen Leopold IV. zur Lippe hergestellt worden, welche gegen Entgeltung des Gegenwertes von der Landkasse, der Landespar- und Leihkasse und den Steuerstellen des Landes bezogen werden können.

Schmöder, 2. Oktober. In der Appretur-Fabrik Breiden gepulverte gestern morgen mit solcher Gewalt ein Zylinderrohr, daß durch die herumschlagenden Teile eine in demselben Räume befindliche Maschine und ein Teil einer Wand des Fabrikgebäudes stark beschädigt wurden. Glücklicherweise wurde von den dort beschäftigten Arbeitern niemand verletzt.

Osabrück, 2. Oktober. Ein dreifacher Einbruch wurde am Montagabend zwischen 8 und 9 Uhr im Uhrwagengeschäft Jasper verübt. Die Lebkuchen wurden mittels Nachschlüssel geöffnet. Es wurden vier Kästen mit Uhren, unter denen auch einige Reparatur-Uhren waren, zusammen 98 Stück, mitgenommen. Die Kasse mit etwa 20—30 M. Wechselgeld hat der Dieb unberührt gelassen, ebenso die Ringe usw. Dann hat er die Tür wieder abgeschlossen und ist spurlos verschwunden.

Baderborn, 1. Oktober. Heute kann der in weitesten Kreisen gleich bekannte wie hochgeschätzte Direktor des altherwürdigen Gymnasiums Theodorium zu Baderborn, Geheimrat Regierungsrat Dr. Joseph Henke auf ein 50jähriges Lehramt zurückblicken.

Münster, 2. Oktober. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung eine Beihilfe von 1000 M. für die durch den Brand geschädigten Einwohner von Meinerzhagen.

Herne, 2. Oktober. Gestern abend gegen 8 Uhr drang der Arbeiter Affelt in die Wohnung der Frau Treppel in der Sedanstraße, bei der er früher

gewohnt hatte. Er verfestete ihr einen Revolver in die Stirn und verletzte sie lebensgefährlich. Hierauf floh er in das Gelände der Köln-Mindener Bahn. Mehrere Schutzleute und Zivilpersonen nahmen die Verfolgung auf. Als der Täter sich verfolgt sah, feuerte er mehrmals seinen Revolver auf seine Verfolger ab. Es gelang ihm jedoch, in der Dunkelheit zu entkommen. Schwer verletzt wurde die Frau in das Krankenhaus überführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Herne, 2. Oktober. Zu einem gefährlichen Zusammenstoß kam es in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr auf der Bismarckstraße zwischen zwei Schutzleuten und drei Arbeitern. Die beiden Schutzleute hatten die drei Arbeiter, die standstillend die Straße entlang zogen, zur Ruhe verwiesen und ihre Personalien festgestellt. Die drei Burischen folgten jedoch den patronisierenden Beamten nach und als sie sich ihnen auf etwa 15 Meter genähert hatten, zog der eine von ihnen einen Revolver und feuerte vier scharfe Schüsse auf die Schutzleute ab, von denen einer den Beamten ins Ohr traf. Nun zog auch der Schuttmann seinen Revolver und gab mehrere Schüsse ab, die den einen der Rowdies am Arme verletzten. Die Attentäter ergriffen nun die Flucht, wurden aber von den Beamten verfolgt. Der eine von ihnen wurde mit dem Säbel niedergeschlagen, in dem Moment, als er einen weiteren Schuss abfeuern wollte. Die beiden anderen konnten später verhaftet werden. Bei der Vernehmung gestand der Revolverheld ruhig zu, daß er die Absicht gehabt habe, die beiden Schutzleute über den Haufen zu schmeißen.

Lüdinghausen, 2. Oktober. Eine Enttäuschung erlebte laut „Lüdingh. Ztg.“ am Montag nachmittag ein Brautpaar aus Seppenrade. Braut und Bräutigam hatten eben vor dem Standesbeamten der Landgemeinde den Bund fürs Leben geschlossen und befanden sich auf der Heimfahrt. Ein Paket, das das Brautkleid für den Hochzeitstag enthielt, hatte der Vater des Gefährten zu sich auf den Hof genommen. Als nun, zu Hause angelangt, die Braut das Paket in Empfang nehmen wollte, war es trotz der Wachsamkeit des Koffelers verschwunden. Da war guter Rat teuer. Alles Suchen half nichts, das Brautkleid war verschwunden und kam nicht wieder zum Vorschein. Eine biedere Köstlerfrau aus dem Kirchspiel hatte das Kleid, das Paket mit dem kostbaren Inhalt zwischen Revolver und Seppenrade aufgefunden. So konnte es denn nach der kirchlichen Trauung dem bestürzten Brautpaar als Hochzeitsgeschenk bei der Festtafel überreicht werden.

Elberfeld, 2. Oktober. Einen weiblichen Organisten besitzt die Synagogengemeinde in Elberfeld, und zwar handelt es sich dabei um eine erst 19jährige junge Dame, Erna Zivi, die Tochter eines dortigen Organisten. Als vor etwa 1 1/2 Jahren der bisherige Organist starb, übernahm Erna Zivi, die eine Schülerin des in weiten Kreisen bekannten Elberfelder Stadthalten-Organisten Rosenhaus ist, zunächst probeweise das Amt. Die talentierte Künstlerin veranlaßte es demnach zur Zufriedenheit, daß ihr die Organistenstelle definitiv übertragen worden ist.

Müßelforf, 2. Oktober. Hier treibt ein Säurespitzer sein Unwesen. In verschiedenen Hauptstraßen wurden Damen mit Säure besprüht, so daß ihre Garderobe vollständig verdorben wurde. Die Polizei setzte eine Verfolgung auf die Ergreifung des Täters.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Die Gattin Dr. Diefels weilt zur Zeit hier, wo sie Nachforschungen nach dem Verschwundenen einleiten wird. Der Vermisste litt in letzter Zeit an Schlaflosigkeit. Sydney Whitmann, der älteste Direktor der englischen Diesel-Motoren-Gesellschaft, sagte, er habe seit Jahren mit Diesel in Briefwechsel gestanden und wisse, daß der Verschwundene mit besonderer Freude an seinen Besuch in London dachte. Wenn der Tod Diefels nicht ein Zufall gewesen sein sollte, so könne er nur die Folge einer plötzlichen geistigen Verwirrung sein. Er habe sich jahrelang überanstrengt, Sorgen habe er nie gehabt. In der Familie Diefels verheißt man, daß der Verschwundene besonders in der letzten Zeit an Atemnot litt. Wahrscheinlich sei er bei einem solchen Anfall aufgefallen, habe sich an Deck begeben und sei von einem Schwindel ergriffen worden und über Bord gestürzt. Die gestrige Generalversammlung nahm, Londoner Meldungen zufolge, trotz der Todesnachricht einen stürmischen Verlauf, da die Aktiönäre Mitteilungen über den voraussichtlichen Gewinn vernichteten.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Als gestern der Hansbühner Platz von einem seiner Mieter, dem Käufer Finger, die Miete einzuziehen wollte, wurde er von diesem durch einen Schuß in den Hinterkopf schwer verletzt. Der Käufer richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Stirn.

Berlin, 2. Oktober. In ihre heutigen Sitzung beriet die Stadtverordnetenversammlung den Antrag des Magistrats auf Erwerbung der Herrschaft Lanke durch die Stadt. Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Erklärung des Oberbürgermeisters Wermuth wurde die Vorlage fast einstimmig angenommen.

Wien, 2. Oktober. In Dienstadt erregt der aus Großwardein gemeldete Selbstmord einer jungen Dame großes Aufsehen. Es handelt sich um die Tochter des mehrfachen Millionärs Julius Schwarz, die sich gestern im Garten ihrer elterlichen Wohnung erschossen hat, nachdem sie vorher ihren Liebeshund getötet hatte.

Der Fall Knittel erneut vor Gericht.

sh. **Steinwig, 2. Oktober.**

4. Tag. Zu Beginn der heutigen Sitzung erklärte der Angeklagte Knittel auf eine Frage des Vorsitzenden, nach dem Gutachten der Sachverständigen seine Behauptungen nicht mehr aufrecht erhalten zu können. — Hieran schloß sich das Plädoyer des Staatsanwaltes, der zunächst auf die Vorgänge einging, die zu der Verfestung Knittels zur Landwehr führten, und hervorhob, daß diese Verfestung weder eine Maßregelung noch eine Strafe bedeute. Die Parteinahme des Angeklagten für das Zentrum habe dabei keine Rolle gespielt, da das Zentrum der Regierung in Wehrfragen wiederholt wertvolle Dienste geleistet habe. Anders liege die Sache mit der Stellungnahme Knittels für die Polen, und Knittel konnte sich deshalb auch nicht über eine Gehe gegen ihn beklagen. Daß seine Ehre nicht berührt worden sei infolge der Verfestung, habe ihm sogar der Kaiser bestätigt. Knittel hat nun aber aus purem Eigennut schwere Verdächtigungen geäußert, die er in das Gelände der Köln-Mindener Bahn. Mehrere Schutzleute und Zivilpersonen nahmen die Verfolgung auf. Als der Täter sich verfolgt sah, feuerte er mehrmals seinen Revolver auf seine Verfolger ab. Es gelang ihm jedoch, in der Dunkelheit zu entkommen. Schwer verletzt wurde die Frau in das Krankenhaus überführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Die letzten Tage von Pompeji!

Wo amüsiert man sich am besten?
In der

1. Herforder Bauernschänke

Alter Markt 6.

Witz! Humor! Stimmung!

Die Direktion: Ernst Schönerl.

Aufgebot.

Die Stadtgemeinde Herford, vertreten durch ihren Magistrat, hat das Aufgebot beantragt zum Zweke der Ausschließung der Gläubiger der auf dem Grundbuchblatt der ihr gehörigen Grundstücke Steintorwall 13 Herford-Mitadt Band 18 Blatt 150 Abteilung 2 Nr. 1 und 2 eingetragenen Realkaften:

Nr. 1) Besitzer hat sich verpflichtet, jeden durch seine Mühlenanlage entstehenden Wasserschaden bei den oberhalb und unterhalb des Stauwehres gelegenen Grundstücken des Emil Haase, des Rechtsanwalts Schulze und des Kaufmanns F. A. Menge zu vertreten und die Ufer derselben zu unterhalten. Eingetragen auf Antrag des Besitzers zufolge Verfügung vom 13. März 1853.

Nr. 2) Besitzer hat sich gleichgefaßt verpflichtet, jeden durch seine Mühlenanlage entstehenden Wasserschaden bei den oberhalb und unterhalb des Stauwehres gelegenen Grundstücken des H. A. Menge und der Witwe Budde Erben zu vertreten und die Ufer derselben zu unterhalten. Eingetragen auf Antrag des Besitzers zufolge Verfügung vom 22. Mai 1853.

Die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

25. November 1913, vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 16, anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Herford, den 24. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Kolon Hermann Oberbrinkmann in Detinghausen Nr. 12 hat das Aufgebot zum Zweke der Ausschließung des Eigentümers des im Grundbuch von Detinghausen Band 6 Blatt 119 eingetragenen Grundstücks Flur 12 Parzelle 1133/133, Ader im Holze mit einer Größe von 20 ar 32 qm, nach § 927 des B. G. B.'s beantragt

Die Witwe Kolon Ernst Heinrich Niewöhner, Anna Marie geborene Feld zu Detinghausen Nr. 21, die im Grundbuch als Eigentümerin eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

25. November 1913, vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 16 anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Herford, den 24. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Technikum Ilmenau
Elektro- und Maschinen-
Ingenieure, -Techniker,
Werkmeister, Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Gottlieb Siebrasse

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an

Ww. Henriette Siebrasse u. Kinder.

Herford, den 2. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 1 Uhr
vom Trauerhause Stifberg, Meierstraße 12, aus statt.

!!! Anstatt Rabattmarken !!!

erhält jeder Kunde morgen Sonnabend

im Kölner Lebensmittelhaus
Rennstrasse

bei einem Einkauf von 3 Mark an 1 Fl. Himbeersaft oder 1 guten
Aufnehmer gratis!

Lebensmittel-Preise:

Stampszucker	Pfund	21 Pfg.
Mehl 000	"	15 "
Mehl, griffig	"	20 "
Raböl	Liter	70 "
Haferfloeken	Pfund	19 "
Bruchreis	"	15 "
Suppenudeln	"	28 "
Silber-Seife	"	19 "
Braune Seife	"	17 "
Limburger Käse	"	47 "
Stangen-Käse	"	55 "
Tilsiter-Käse	"	100 "
Holländer-Käse	"	80 "
Schweizer-Käse	"	115 "
Camembert	Stück	30 "
Gervais	"	30 "
Cacao	1/4 Pfd.	22 Pfg.
Bouillonwürfel	10 Stück	22 "

Aufnehmer	von 25 Pfg. an
Holl. Vollherlage	Duz. 70 Pfg.
Back- u. Puddingpulver	3 Pkt. 20 "
Rotwein „Medoc“	M. 1.10
Laubenheimer	M. 1.10
Samos, süß	M. 0.95
Himbeersyrup	Str. M. 1.20

Erhalte jede Woche

Fluss-Aal, Bückinge, Sardinen
und verkaufe zu den billigsten Tagespreisen.

Offerierte jeden Donnerstag frisch von der See
eintreffend:

Schellfisch und Cablian.

Jede sparsame Hausfrau wird durch einen Versuch dauernde Kundin!

Anerkannt als

beste Bezugsquelle

für

Betten, Bettfedern
und Daunens
Gardinen, Rouleaux-Stoffe.

H. Ottensmann

Fabrikation von Wäsche, Schürzen,
Kinderkleider, Damenblusen.

Brinkmann's Garten.

Sonntag, den 5. Oktober:



Münchener Oktoberfest.

Grosse Saaldekoration!

Neue effektvolle Beleuchtung!

Verstärktes Ball-Orchester!

:: Münchener Bierkeller ::

mit eigener Kapelle.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

SINNER

die neue Qualitätsmarke!

Backpulver
Pudding-Pulver
Vanillin-Zucker
Vanille-Saucenpulver
Rote Grütze-Pulver
Eismache-Pulver
Gries-Pudding-Pulver
Creme-Pulver etc. etc.

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

Vertreter und Keksdosen-Ausgabe: Franz Fühling, Herford, Fernsprecher 443.



Steffen's
Seifenpulver

Marke

„WITTEKIND“

macht schnell
schneeweiße Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

Unerreichte Auswahl

in

Herren-, Jünglings- u. Knaben-ülster u. Paletots

Für Herren:	Mk. 15 ⁰⁰	18 ⁰⁰	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰	40 ⁰⁰	48 ⁰⁰	55 ⁰⁰ bis 75 ⁰⁰
Für Jünglinge:	Mk. 9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰	38 ⁰⁰ bis 55 ⁰⁰
Für Knaben:	Mk. 2 ⁷⁵	4 ⁰⁰	6 ⁵⁰	8 ⁷⁵	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰ bis 25 ⁰⁰

Konkurrenzlos billige Preise!

H. Hettlage, Bielefeld.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 232

Herford, Freitag, den 3. Oktober

1913

Berichtssaal.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 2. Oktober.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Volkening, Schöffen: Kolon Düselder, Bäumer-Herford und Uhrmacher Schlüter-Herford (als Hilfschöffen), Vertreter der Anklagebehörde: Amtsanwalt Behre.

Landwirtschaftliche Beschäftigung oder nicht?

Dem Landwirt B. in Spence sprang im Oktober v. J. beim Zerkleinern eines Stodes ein Stück Holz ins Auge, sodaß er eine Verletzung davontrug und daraufhin von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Rente beanspruchte. Er führte darauf, daß er bei einer landwirtschaftlichen Tätigkeit, beim Holzzerkleinern, sich diesen Unfall zugezogen, während nach Ansicht der Genossenschaft dies nicht der Wahrheit entsprach, da B. in Bielefeld in der Klinik sich genährt hätte, er habe Kartoffeln ausgelesen und den Stod nur nebenher zerkleinert, weil er befürchtet habe, sein mit dem Stod spielender Enkel könne sich damit verletzen. In diesem Falle hätte er keinen Anspruch auf eine Rente gehabt. Der Zeuge, auf dessen Aussage sich die Anklage stützte, konnte seine frühere Befundung nicht aufrecht erhalten, andererseits befandete eine Reihe von Zeugen durchaus im Sinne der Aussagen des Angeklagten. Infolgedessen ließ der Amtsanwalt die Anklage fallen und B. wurde kostenlos freigesprochen.

Morgens um vier.

Der 63jährige Zigarrenarbeiter M. befand sich in der Morgenfrühe auf dem Wege von Gilshausen nach Bünde. Unterwegs begegnete ihm zwei Männer, die ihn ansprachen. Im Laufe der Unterhaltung schlug einer derselben, der heutige Angeklagte Sanfor, den M. ohne jeden Grund mit einem Stod mehrmals über den Kopf, sodaß er längere Zeit hat weniger Arbeit leisten können. Wegen dieser Nothilfe verurteilte der Gerichtshof den S. zu 50 M. Geldstrafe.

Unterwegs nach Afrika.

Nicht weniger als drei Mal ist der 17jährige Handlungsgehilfe Burkian nach Frankreich ausgerückt, um Fremdenlegionär zu werden. Alle drei Mal wurde er noch rechtzeitig zurückgeholt. Das zweite Mal hatte er vorher hier in Herford gearbeitet und als der Drang zu der französischen Elitetruppe übermächtig wurde, hieß er verschiedene Sachen, die seinen beiden Schlafgeossen gehörten, darunter eine silberne Taschenuhr, mitgehen. Augenblicklich befindet sich der Angeklagte in Hannover in Fürsorgeerziehung. Wegen Diebstahls in zwei Fällen wurde Burkian zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Ein Droschkenliebhaber.

Ein Mann, der scheinbar gern auf anderer Leute Kosten Droschke fährt, erschien vor Gericht in dem Invaliden Wortmann aus Herford unter der Beschuldigung, bei der Gerichtssasse in zwei Fällen bei der Erhebung von Zeugengebühren wahrheitswidrige Angaben gemacht zu haben. In einer Strafsache war Wortmann, der an zwei Stöcken geht, als Zeuge geladen worden und will auf dem Hin- und Rückwege eine Droschke benutzt haben.

Unterhaltendes.

„Unser Prinzregent“. Ein ergötzendes Ritterbild hat man dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern jetzt in München gestellt. Die Stadt hatte es ihm schon zu seinem 80. Geburtstag gestiftet. Es thront nun sehr repräsentativ, auf der Terrasse vor dem Nationalmuseum in der Prinzregentenstraße, nachdem es letzten Sonntag im Beisein des Hofes und des ganzen offiziellen Münchens feierlich enthüllt worden ist. Der gute alte Prinzregent als Ritterstandbild! Das Volk kennt ihn anders. Es sieht ihn zu ebener Erde, im Jagdittel, unter den Bauern und Jägern der Berge, stets gut gekleidet und lustig, oder im schlichten schwarzen Rod durch die Straßen Münchens fahren, wo oft vor einem bescheidenen Hause die Hofstufte hielt, während der alte Herr vier Treppen zu einem Maler empor stieg, dessen Werke gar nicht so kabinettsmäßig waren; oder im Nymphenburger Schlosspark promenieren oder hinten im Kanal baden wie andere Sterbliche. Als er einst zur Regierung kam, fand er Mißtrauen und Kälte. Man hatte Ludwig II. so heiß verehrt, und konnte die Ereignisse nur schwer verwirren, die ihn dem Volk genommen hatten. Dann wurde der Regent immer beliebter und wuchs vielleicht noch tiefer in das Herz der bayerischen Völker als jener Unglückliche auf dem Thron. Jetzt muß er, was ihm fähig lebend gar nicht recht wäre, als Ritterstandbild repräsentieren. Den Bayern aber bleibt er doch der andere, „unser Prinzregent“.

Der Ehrgeiz der Kaufleute. Als die großen Handelshäuser der hanseatischen Städte in Blüte standen, gab es auch eine strenge Rangordnung unter den stolzen Patriarchen. Rufe davon spürt man wohl noch im heutigen Hamburg. Seitdem hat der Kaufmann nicht viel

Zeit gehabt, um sich um dergleichen Dinge zu kümmern. Ein kleiner Zwischenfall, der sich jetzt in Berlin bei der Einweihung des neuen großen Schiffhafens zugetragen hat, erinnert daran, daß die Kaufleute wieder den alten Ehrgeiz haben, und auf ihren Rang bedacht sind. Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft, eine sehr würdige Vereinigung, hatte sich durch ihren Präsidenten Dr. Kämpf die erste Rede gesichert. Der Vizepräsident der Berliner Handelskammer, Geheimrat Dr. Rabe, weigerte sich darauf hin, hinter jenen zu sprechen und verließ den Saal. Noch fehlt der deutschen Kaufmannschaft die gebührende Vertretung und rangentsprechende Beachtung auf vielen anderen Gebieten. Im preussischen Herrenhaus z. B. sitzen viel zu wenig große Kaufleute. Sollte nicht der Ehrgeiz der Kaufherren hier eine größere Aufgabe und ein ernsteres Ziel finden, als in einem so kleinem Rangstreit untereinander?

Die Beside Publikum. In der Schauspielerszene lebt sicherlich ein heimlicher Konflikt zwischen Liebe und Haß dem Publikum gegenüber. Der Schauspieler liebt die dunkle Vielheit da unten im Parterre, er ringt um ihren Beifall und ist beglückt durch ihre Gunst. Aber dieses nette Publikum ist für ihn auch der kalte Göze, dem er das Feuer seiner Seele opfert, der fremde Feind, gegen den er oft vergeblich kämpft, der verderbtenbringende Richter, der sein Leben zerstört. Sie und da geschähen Ereignisse, scheinbar klein und unbedeutend — mein Gott, es gibt so viele Theater und so viele Schauspieler und Sänger, aber für die Kundigen erschellen sie wie blühende Konflikte, die meist im Geheimen in uns schlummern. In Turin verlor ein Tenor die Stimme. Das Publikum zählte rücksichtslos. Da brach jenes andere Gefühl hervor, der Sänger schrie ins Parterre: „Zeigling!“ Beleuchtet gerade dieses Wort die Stellung

der Schauspieler- und Sänger-Seele zum Publikum? Hohngelächter war die Antwort des unglücklichen Tenors. Worauf er hinter den Kulissen einen Todesstich anfall bekam. Als ob in dem einen Unglücklichen die unterdrückte Wut der vielen einmal zum Ausbruch kommen mußte. „Ihr Zeigling“, das Wort macht nachdenklich. Vielleicht finden zukünftige Geschlechter ein anderes Verhältnis zum Schauspieler, vielleicht gehört es auf immer zu dem Beruf des Schauspielers, tapfer und zu dem Beruf des Publikums feige zu sein?

Die Gartenstadt Zehlendorf. Diese Gartenstadt in der Nähe Berlins hat ihre Besonderheit vor anderen ähnlichen darin, daß der „Beamtenwohnungsverein“ zu Berlin sie geschaffen hat, um eine Kolonie von Beamtenwohnungen zu begründen, bei denen Gartenbesitz vorhanden ist. Man kann es den Beamten, die tagaus, tagein in Bureaus sitzen, fern der freien Natur, gönnen, daß sie daheim Garten und Gartenarbeit zur Erholung haben. Die Kolonie umfaßt zunächst 170 Häuser, von denen 90 jetzt fertig gestellt sind; 50 sind schon bewohnt. Die kleinen schmucken Gartenhäuschen enthalten meist Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Bad und anderem Nebengelag. Die Gartenarbeit fand tatkräftige Unterstützung durch die Regierung. Was hier möglich ist, sollte das nicht anderwärts auch durchzuführen sein?

Der pfälzische Tabak. Das berühmte kräftige Kraut des Pfälzers, dessen Wohlgeruch jeder Kenner zu schätzen weiß, gerät auf den Aussterbeort. Sind die Nervenärzte daran schuld? Sind es Anti-Nikotin-Menschen, die seinen Untergrund kurbeführen? Jedenfalls ist in den letzten 25 Jahren ein stetes Sinken des Anbaues bemerkt worden, die Zahl der Pflanzler ist um 60 Prozent zurückgegangen und im ganzen werden 10 000 Ar weniger gebaut.

Noch immer keine Schlafwagen dritter Klasse. Wenn es gilt, dem Mittelstande kleine Vergünstigungen nicht zu gewähren, dann sind sich schnell die Behörden einig. Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg haben die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse abgelehnt. Wer viel reist, weiß, wie oft die Schlafwagen überfüllt sind, und wie teuer er reist, wenn er der Zeit oder seines Befindens wegen Schlafwagen wählen muß. Am Tage könnte er dritter Klasse fahren, des Nachts muß er, um Schlafwagen fahren zu können, ein Billet zweiter Klasse lösen. Als ob solche Fragen, ehe man sie auf die Rentabilität erprobt hat, entschieden werden könnten. Die Behörden haben nämlich erklärt, daß die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse zu kostspielig und zu wenig ausbeholdend sei!

Eine feine Gründung. Die vielbewegte Geschichte einer Berliner Millionengründung fand dieser Tage ihren vorläufigen Abschluß vor dem Amtsgericht in Charlottenburg, als das Hotel Cumberland, das frühere Boardinghaus, das am Kurfürstendamm liegt, versteigert wurde. Das Boardinghaus war als eine große Karawanserei gedacht, litt jedoch von Anfang an daran, daß zu wenig Kapital da war; bei der Gründung waren nicht einmal 1000 Mark in bar vorhanden. Dazu war das Haus, dessen Gründung von einem bekannten Grundstückspekulanten, der hier ursprünglich ein Opernhaus errichten wollte, betrieben worden war, mit Hypotheken überlastet. Einer der Hypothekengläubiger hat dann auch das Haus namens einer Dresdner Hotelgesellschaft erworben, und man kann jetzt hoffen, daß die Gründung damit endgültig saniert ist, allerdings erst, nachdem sehr viele Leute, besonders Lieferanten, ihr Geld daran verloren haben.

Vermischtes.

Ein Abenteuer des Erfinders des Dieselmotors.

München, 2. Oktober. Ein vorläufig noch nicht aufgeklärtes Abenteuer hatte Dr. Rudolf Diesel aus München, der Erfinder der nach ihm benannten Maschine, auf der Fahrt von Antwerpen nach London zu bestehen. Die gestrigen Londoner Morgenblätter stellten die Behauptung auf, daß Dr. Diesel auf dieser Fahrt verschunden und wahrscheinlich über Bord gefallen sei. Ihre Berichte waren so ausführlich und mit genauen Einzelheiten belegt, daß es schwer war, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln.

London, 1. Oktober. Herr Dr. Diesel aus München, der berühmte Erfinder der Diesel-Maschine, ist auf ungeläuter Weise während der Seereise von Antwerpen nach London in der Nacht auf Dienstag verschunden. Er hatte die Absicht, mit zwei Freunden, Herrn Ludmann und Direktor George Sarel zu der Generalversammlung der Consolidated Diesel Engine Manufacturers Limited zu reisen. Am Montagabend bestieg er in Begleitung der beiden genannten Herren den Dampfer „Dresden“ der Road-Express-Gesellschaft. Als das Schiff am Dienstagmorgen am Parfeste-Kai in Harwich landete, war Dr. Diesel verschwunden. Seine Freunde glaubten, er habe bereits das Boot verlassen, und wandten sich an den Beamten, der die Landungserlaubnis in Empfang nimmt. Es stellte sich heraus, daß Dr. Diesels Landungskarte nicht abgegeben war. Auf der Suche durch das Schiff stellte sich heraus, daß das Bett in der ihm zugewiesenen Kabine unberührt geblieben war. An der Wand hing die goldene Taschenuhr des Verschundenen, und das Gepäck befand sich in bester Ordnung. Man befürchtet, daß Dr. Diesel, der in letzter Zeit wiederholt über Schlaflosigkeit geklagt hatte, auf einem Nachtpaziergang auf Deck über Bord gefallen ist. Die beiden Reisegenossen Diesels sagen aus, daß sich dieser während der Fahrt auf dem Schiff, deren ersten Teil die drei gemeinsam auf Deck zubrachten, in der besten Stimmung befunden habe.

Diese Mitteilungen werden aber widerrufen: Bei der Familie des Dr. Diesel ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Gerichte ungerechtfertigt. Dr. Diesel befindet sich in London. Dieselkompanie.“

Auffallen muß hierbei allerdings, daß nicht Dr. Diesel persönlich, sondern die Dieselkompanie der Familie Diesel eine Kunde sendet, sowie ferner, daß über das Befinden Diesels keine Auskunft darin enthalten ist.

Antwerpen, 2. Oktober. Die Zeitung „Metropole“ erklärt, daß ein Angestellter der Great Eastern Company in Antwerpen die Versicherung abgegeben hat, daß Dr. Diesel die Ueberfahrt gar nicht gemacht habe, da der Stuart seinen Namen nicht in die Liste der Kabinpassagiere geschrieben habe. Diese offizielle Erklärung steht aber im stärksten Widerspruch mit den Behauptungen der Begleiter Dr. Diesels.

Bilderraub, Bordeaux, 2. Oktober. In dem Hause eines Arztes, der sich auf Reisen befand, wurde in schwerer Einbruch verübt. Die Diebe schnitten 43 Gemälde aus den Rahmen und nahmen den größten Teil derselben mit. Es soll sich zum Teil um Gemälde von großem Wert handeln, u. a. um einen Murillo. Der Gesamtverlust der entwendeten Gemälde beläuft sich auf etwa 100 000 Francs.

Tragödie eines Verführten, Paris, 2. Oktober. Eine abstoßende Tragödie hat sich hier zugetragen und ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Eine Frau Eugénie Audoin, Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns in Boulogne, eine „unverständliche Frau“ aus der Provinz, verführte vor acht Jahren den damals 15-jährigen, also noch im Knabenalter stehenden Henri Robert des Thiac, der harmlos in der Familie der damals 36-jährigen Frau, Mutter dreier Kinder, die fast im gleichen Alter ihres Opfers standen, verkehrte. Vor zwei Jahren verließ die inzwischen 42 Jahre alte gewundene Frau ihr Haus, ihren Gatten und ihre Kinder und zog mit dem damals 21-jährigen jungen Mann nach Paris. Den Vorstellungen seiner Familie gelang es, den schwachen Henri Robert des Thiac, der sich ganz in der Macht seiner vampirartigen Verführerin befand, ihren Klauen zu

entreißen. Er kehrte in seine Familie zurück und verlobte sich mit einem jungen Mädchen. Die alte Geliebte reiste wiederholt zu ihm und quälte ihn bis aufs Blut, daß er sein neues Verhältnis löse und zu ihr zurückkehre. Er blieb, unterstützt von den Seinigen, standhaft, bewilligte ihr aber dennoch die übliche letzte Zusammenkunft. Diese fand in der Wohnung der Audoin statt und endete damit, daß die Nachbarn einen Schuß hallen hörten und, als sie herbeieilten, den 23-jährigen jungen Mann im Bette ausgebleicht und mit einem Loch in der Stirn tot vorfanden. Der weibliche Vampyr behauptet, der junge Mann habe sich selbst getötet; es wurde ihr jedoch sofort bewiesen, daß der Revolver, der neben dem Ermordeten lag, ihr gehörte und daß ihr Opfer keinen Grund hatte, aus dem Leben zu scheiden. Sie wurde verhaftet, beharrt jedoch einseitig bei ihrem Leugnen.

Hotelraub, Genf, 2. Oktober. Das Verschwinden zweier wertvoller Ohrgehänge, die einer vor zwei Wochen hier eingetroffenen vornehmerin Ägypterin gehörten, erregt hier großes Aufsehen. Die Dame war in einem der elegantesten Hotels abgestiegen und hatte gestern eine Reise nach Paris unternommen. Bei ihrer Rückkehr vermißte sie die beiden kostbaren Ohrgehänge, die einen Wert von über 100 000 Frs. hatten. Es kann nur angenommen werden, daß es sich um einen Diebstahl handelt.

Autopachen, New York, 2. Oktober. Eine Bande von Autopachern hat die Umgebung der Stadt unsicher gemacht. Allein gestern wurden sechs Automobile auf offener Straße angehalten, die Insassen ermordet und die Beute davongetragen.

Unwetter, New York, 2. Oktober. Der stärkste Wolkenbruch seit der Gründung New Yorks hat sich gestern ereignet. In einer Stunde fielen 9 Kubikmeter Regen. Der Grundfluß ist so angeschwollen, daß die Zugbrücke nicht heruntergelassen werden konnte. Die Untergrundbahn, die Hauptverkehrsader der Stadt, ist überflutet und der Zugverkehr mußte in den lebhaftesten Abendstunden eingestellt werden. Tausende von Leuten mußten darauf verzichten, am Abend aus den Geschäften heimzukehren, da keinerlei Beförderungsmaterial aufzutreiben war. Heute früh werden verschiedene der bedeutendsten Zeitungen erst mit großen Verspätungen erscheinen können, da es dem Personal nicht möglich war, zu den Redaktionen zu gelangen.

Verband der fortschrittlichen Frauvereine.

Berlin, 30. September.

Im Architektenhause dahier tagte unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten die 7. Jahresversammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauvereine unter dem Vorsitz von Frau Hedwig Weidemann (Hamburg), um sich mit dem Thema „Beruf und Ehe“ zu beschäftigen. Professor Wiese (Düsseldorf) als erster Referent sprach über den „Geschichtlichen Wandel der Stellung der Ehefrau in Familie und Gesellschaft“. Er schilderte die Bedeutung der Familie in der patriarchalischen Zeit, ihr Schwanken zu Gunsten von Staat und Unternehmung und endlich die Stellung der heutigen Frau im Berufsleben. Die verschiedenen Schwierigkeiten der Uebergangszeit fanden ihre Lösung nur im Weiterbauen an der gesellschaftlichen Organisation auf vielseitiger Grundlage. Nach einer regen Diskussion behandelte Frau Adele Schreiber-Krieger das Thema „Die Tochter im Hause“. Sie betonte, daß dem Erwerbsleben der Frau zugehörig die Berufung des Ehegatten beruhe ebensoviel auf Abhängigkeit in pekuniärer Hinsicht innerhalb der Familien, deshalb müßten die Töchter nicht bloß für die Ehe, sondern auch für einen Beruf erzogen werden, weil man niemals im Voraus wissen könne, ob sie jemals zur Ehe gelangen. Die Referentin bezeichnete die Arbeiter-Frauen, die zugleich einen Beruf ausüben, Mutterpflichten zu erfüllen haben und auch noch den Haushalt besorgen müssen, als stumme Helden. Vor allem müsse man das Niveau der heutigen Haushaltstechnik zu heben suchen und die Töchter der Arbeiterklassen müßten neben einem gestählten Körper eine gründliche Berufsvorbereitung erhalten, sie dürften aber nicht mit häuslichen Arbeiten belästigt werden. Elise Lüders (Berlin) betonte den Kulturfortschritt in der Erwerbsarbeit der Frauen. Für alle Frauen, die Beruf und Ehe verbinden müssen, müsse der Haushalt nach Möglichkeit erleichtert werden, na-

mentlich hinsichtlich der Kindererziehung. — Dr. Renata Brandt-Witt sprach über „Die verheiratete Frau in der Volkswirtschaft“. Die Referentin betonte, daß die Frau in der Volkswirtschaft sich neben der Erwerbstätigkeit der Nation im allgemeinen speziell mit der Versorgung ihrer Angehörigen mit Nahrung und Kleidung zu befassen habe. Die Ausnutzung und der Verbrauch der Lebensmittel sowie die mögliche Erhaltung und eventuelle Beschaffung der Kleidung liege zum größten Teile in den Händen der Frau und der Volkswirtschaft beruht zu einem großen Teil auf der sittlichen Kraft der Familie. Ferner seien die Landwirtschaft in ganz hervorragender Weise, Gewerbe, Handel und Verkehr zu einem beträchtlichen Teil auf die Arbeit der Frau angewiesen. Nicht weniger tätig als die produktive Frau sei die Frau als Erzieherin, Hauswirtin und Hüterin des sittlichen Niveaus, aber materielle Sorgen verhindern die volle Entfaltung dieser Tugenden. — Dr. Clara Knappe-Graf sprach über „Die sozialpolitische Forderung für die erwerbstätige Frau und Mutter“. Sie behandelte in eingehender Weise die Bestimmungen der Arbeitergesetzgebung, der Reichsversicherungs- und Reichsgewerbeordnung, soweit diese Bestimmungen den Schutz der arbeitenden Frau als Mutter bezwecken. Sie verlangt die sofortige Einführung des achtstündigen Arbeitstages für beide Geschlechter, sowie die Aufhebung von Sonderbestimmungen hinsichtlich der Arbeitszeit der Frauen unter Aufrechterhaltung des Verbots der Nacharbeit. — Die Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die nichtfettende Hautcreme.
Kombella
In Tuben 60 u. 100 Pfg.
Kleine Tube 20 Pfg.
In allen Apotheken
und in den
größten Kaufhäusern
zu haben.

Eine Qualitätsmarke
ersten Ranges! Altbewährt,
überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Man achte ausdrücklich auf den
Namen **Henkel** und we-
nigerwertige Nachahmungen
zurück!



Turnerbund Herford.
W. d. D. L.
gegr. 1877
feiert am Sonntag, den 4.
Okt. in Großmanns Verga-
rien sein diesjähriges
Stiftungsfest
verbunden mit turnerischen
Aufstellungen. Abg. jeder,
sowie Freunde und Gönner des
Vereins ladet freundlich ein.
Zad. Komitee.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 4. Oktober
Großer Tanz
Es ladet freundlich ein
H. Freitag, Komitee

H. Aufschnitt
und
Wurstwaren.

Jeden Sonntag:
Frisch. Heringsalat

Spezialität:
Täglich frisch zubereiteten
Sahnen-Käse,
auch saure Käse.

W. Koller
Bäckereien
Brüderstr., neben Herzleid.

Wirtschaftsgeisch.
Ich habe für sofort oder später
eine tolle rentable

Wirtschaft
zu pachten. Off. mit Nr. 1583
an d. Exp. d. Btg.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Wohnhaus
einmal 3 Jahre alt, soll sofort
zum Ganzen oder geteilt auf Ab-
bruch verkauft werden.
Berub. Weder,
Bielefelderstr. 42.

Zimmer
auf gleich zu vermieten.
Gießerstr. 81. Gg.

Laden zu vermieten.
Der von Herrn Busbaum
benutzte Laden ist zum 1. April
1914, vielleicht auch schon früher,
zu vermieten.
Geschw. J. Grundmann
Neuer Markt 4.

Baum 1. Oktober ab befindet
sich mein Geschäft
Elverdissersstr. 25.
Hudof. Wiedrich
Sattler u. Postler.

Suche auf sofort gewandten
Arbeiter
Aug. Herding, Trübenstr. 16

Buchhalter
empfiehlt sich zum Vertragen der
Päuer für halbe Tage. Off.
n. 1587 a. d. Exp. d. Btg.

Eine auswärtige Inter-
waren- und Chokoladen-
firma sucht für sofort oder
später zum 1. Januar einen
multifaceten

jungen Mann
welcher mit sämtlichen Kontor-
arbeiten vertraut sein muß.
Erfahren mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsanträgen unter
Nr. 1549 an die Exp. d. Btg.

Keine sofort ein schulfreier
Lehrbursche oder
Lehrmädchen
gesucht. Zu erfahren in der
Exp. d. Btg. n. 1562.

Malergehilfen
auf sofort gesucht.
Gumpelmann & Remmert.

Speise- und
Futterkartoffeln,
ausgezeichnet billige
A. Malachewitz, Schloßstr. 14

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Pumpe
zu kaufen gesucht. Nachzfr.
in d. Exp. d. Btg. mit. 1557

Reissmann
Oefen Kronjuwel
sind unübertroffen.
Allbewährte Dauerbrenner
mit Sicherheits-Regulator.
Sparsame, bequeme, gesunde Heizung.
Niederlage:
Schrader & Mathes, Herford.

Achtung!
Krankenkassen-Satzungen
Liefert schnell und billig
Druckerei Fr. Kuhle
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Anruf!
Ein schreckliches Unglück ist über einen Teil der Bewohner unseres Ortes her-
eingebrochen. Ein Brand hat 31 Häuser niedergelegt. 34 Familien sind obdachlos.
Die Not ist groß, da bei der rasenden Ausbreitung des Feuers fast sämtliches Hab
und Gut verbrannt ist. Das Unglück ist um so größer, als der Winter bevorsteht
und eine Reihe von armen Leuten getroffen wird. Am der dringendsten Not abzu-
helfen, treten wir an die Allgemeinheit mit der Bitte, die schwer betroffenen Familien
zu unterstützen.
Gaben nimmt der Amtmann oder der Gemeinde-Vorsteher entgegen.
Weinertshagen i. Westf., den 28. September 1913.
Ramens des Hilfs-Komitees:
Thomée, Landrat. Höpfer, k. Amtmann. Gedfeld, Gemeinde-Vorsteher.
Knollmann, evang. Pastor. Grotsche, kath. Pastor. Siemon, Amtsrichter.
Maus, Rechtsanwalt und Notar.

Stadtparkasse zu Herford.
2. Abkassierungstag 2. (besonderer Auslegungstisch).
Geschäftsstunden:
Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Sonntags Nachmittags geschlossen!
Zinsfuß für Spareinlagen 3 $\frac{1}{2}$ %.
Zerzinsen, Kontokorrent- und Scheckverkehr.
Reichsbank-Giro-Konto. Postcheck-Konto 5353 (Hannover)
Herford Nr. 755.

Süssrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“
Pflanzenbutter-Margarine Meyer-Ruhm
Die Etiketten der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Oefen
bewährter Systeme
in größter Auswahl, empfehlen
Gehr. Landmann, Bäckerstr. 14.
Fachmännischer Rat in allen Ofenange-
legenheiten kostenlos.

Schützen-Verein
Madewiger Feldmark.
General-Versammlung
am 4. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Bahnhofs-
Hotels (Müller).
Tages-Ordnung:
1. Annahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom Schützenfest.
3. Abrechnung über den Schießstand.
4. Bericht.
5. Verschiedenes.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Städtische Sparkasse
der Residenzstadt Detmold
im Rathaus, Zimmer Nr. 7.
Reichsbank-Giro-Konto — Postcheck-Konto Hannover Nr.
5717 — Fernruf Nr. 14.
Annahme von Spareinlagen zu 3 $\frac{1}{2}$ % Zinsen. Beträge
von 5000 Mark an, bezüglich deren Rückzahlung ein
 $\frac{1}{2}$ Jahr. Kündigungsfrist vereinbart wird, werden mit
4 % verzinst.
— Tägliche Verzinsung. —
Bei Bäckern u. Kolonialwaren-Standorten gut eingeführter
Herr als
Platzvertreter
von reifen Biskuits- und Waffelfabrik soll gesucht. Gefl. Offert.
unter sub 1587 an die Exp. d. Btg.